

Kommentar

So funktioniert
Nächstenliebe

Flüchtlingshilfe: In der Fremde ein neues Zuhause finden – wenn Flüchtlinge aus ihren Heimatländern wie Syrien oder Afghanistan flüchten, stehen sie vor dem Nichts. Kein Gepäck, keine Papiere. Alles was sie suchen, ist ein kleines Stückchen Sicherheit. Dort, wo sie herkommen, können sie nicht bleiben. Zerrüttete Familienverhältnisse sind dabei keine Seltenheit.

Jetzt ist es umso wichtiger, nicht einfach wegzuschauen. Oder noch schlimmer: über die Flüchtlinge zu reden, anstatt mit ihnen. Wie viel jeder einzelne Bürger dazu beitragen kann, dass sich diese Menschen ein bisschen sicherer fühlen, zeigt die Arbeit des „Freundeskreises für Flüchtlingshilfe auf der Diezenhalde“ in Böblingen. Ein offenes Ohr hier, ein tröstendes Wort da – es sind die kleinen



Von
Pia Rothacker

Gesten, die zählen. Aber die kommen von Herzen. So funktioniert Nächstenliebe.

Rassistische und islamfeindliche Bewegungen wie die Pegida sind ein Armutszeugnis und spiegeln zum Glück nicht wider, was in großen Teilen auch im Kreis Böblingen bereits an Flüchtlingshilfe läuft. Dass es von Seiten der Bürger Fragen gibt, die es zu klären gilt, ist das Eine.

Das viel Entscheidendere ist, sich diesen Menschen nicht zu versperren. Schicksale wie die der syrischen Flüchtlingsfamilie Kaddah aus Altdorf müssen Gehör finden. Immer. Aber ganz besonders an Weihnachten. Denn heute vor rund 2000 Jahren hat schon einmal eine Familie Unterschlupf gesucht – und gefunden. Daran sollten wir uns ein Beispiel nehmen. Immer. Und heute noch ein bisschen mehr.

pla.rothacker@szbz.de

„Auch wir feiern an Weihnachten“

Kreis Böblingen: Die muslimische Familie Kaddah flüchtete 2011 aus ihrer syrischen Heimat und lebt seit über einem Jahr in Altdorf

Von unserem Redaktionsmitglied
Pia Rothacker

Als zwei seiner Söhne von Assads Regierungstruppen verhaftet wurden, ist für den 68-jährigen Syrier Omar Kaddah klar: „Hier können wir nicht mehr bleiben.“ Die Familie flüchtet über den Libanon nach Deutschland und kommt im Oktober 2013 in Böblingen an. Für die kommenden Weihnachtsfeiertage wünscht sich die Familie nur eins: gemeinsam endlich einmal zur Ruhe kommen.

Einen Weihnachtsbaum findet man in der Dachwohnung der Familie Kaddah in Altdorf nicht. Doch wenn man genauer hinschaut, sieht man, dass es hier durchaus weihnachtet: Das Balkongeländer ist mit Weihnachtsgirlanden und Lichterketten geschmückt, am Schlafzimmerfenster hängt weihnachtlicher Fensterschmuck und an den Wohnungspflanzen sind Lichterketten drapiert. Die Kaddahs sind Muslime – und feiern heute trotzdem wie tausende Christen Weihnachten: „Für uns ist die Weihnachtsgeschichte nichts Neues. Weihnachten bedeutet für mich in erster Linie, mit der Familie zusammen zu sein“, sagt Omar Kaddah.

Für die Kaddahs ist es das erste Mal seit drei Jahren, dass sie die Weihnachtsfeiertage gemeinsam feiern können. Gemeinsam, das heißt: mit Omars Frau Salma, den Söhnen Aghyad und Samer, Tochter Darin und dem neunjährigen Enkelkind Zaid. Einer fehlt jedoch: Omar Kaddahs ältester Sohn Mohammad. 2011 wird er von syrischen Regierungstruppen grundlos verhaftet. Für Omar Kaddah steht ab diesem Zeitpunkt fest: „Ich wusste, dass sie ab jetzt nach und nach alle aus der Familie verhaften würden. Wir konnten einfach nicht mehr länger in Syrien bleiben.“

Körperliche und seelische Narben

Kurz darauf wird auch sein Sohn Aghyad verhaftet. Fünf Mal wird der 33-Jährige eingesperrt. Er ist gegen die Regierung von Ba-



Heute ist Weihnachten. Das wird auch bei der syrischen Flüchtlingsfamilie Kaddah gefeiert. Seit Februar wohnen Darin (Zweite von links), Zaid, Salma, Aghyad und Omar Kaddah in Altdorf und fühlen sich sehr wohl. Einen großen Anteil daran haben die beiden Mitglieder des „Freundeskreises Flüchtlingshilfe“ Leila Sebei (links) und Albert Bühler (rechts). Auf dem Foto fehlt Omar Kaddahs Sohn Samer.

Bilder: Rothacker

schar al-Assad und demonstrierte öffentlich gegen den syrischen Diktator. Während sich die restliche Familie bereits in den Libanon flüchtet, befindet sich Aghyad immer noch in Haft. Heute zückt er sein Smartphone und zeigt Bilder von sich, die ihn unmittelbar nach seiner Inhaftierung Ende 2012 zeigen: Sein Rücken ist von Narben übersät und überall sind dunkelblaue Blutergüsse. „Die äußeren Narben sind verheilt, aber die seelischen werden ein Leben lang bleiben“, sagt Aghyad Kaddah.

Als Aghyad aus der Haft ent-



Der neunjährige Zaid Kaddah freut sich auf Weihnachten. Einen Christbaum gibt es nicht. Dafür sind die Wohnzimmerpflanzen mit Lichterketten geschmückt.

lassen wird, führt ihn seine Reise in den Libanon, wo er wieder mit seiner Familie vereint ist. Doch auch hier sind sie nicht sicher. „Wir sind Sunniten, die Regierung Schiiten. Wir wurden im Libanon wie Feinde behandelt“, erzählt Omar Kaddah. Dann kommt Rettung aus Deutschland: Im September 2013 ist seine Familie unter den ersten 117 Flüchtlingen, die von Syrien nach Deutschland kommen. Nach zwei Wochen in Hannover sind die Kaddahs krankensicher und bekommen eine Aufenthaltsgenehmigung für zunächst zwei Jahre. Das nächste Ziel ist Böblingen. Ohne Gepäck, Papiere oder Reisepässe.

Vier Wochen wohnen sie im Flüchtlingsheim in der Sindelfinger Straße in Böblingen, danach weitere sechs Wochen im Wohnheim in der Eugen-Bolz-Straße. Letzteres wird vom „Freundeskreis Flüchtlingshilfe auf der Diezenhalde“ betreut, den der Böblinger Diakon Martin Rebmann vor rund einem Jahr gegründet hat. In Albert Bühler, ebenfalls ein Mitglied des „Freundeskreises Flüchtlingshilfe“, hat die syrische Familie einen Paten an die Hand bekommen, der hilft, wo er kann.

„Ich lernte die Familie kurz vor ihrem Umzug nach Altdorf kennen und betreue sie seitdem“, sagt der 78-jährige Holzgerlinger. Das fängt bei Tipps zur Mülltrennung an, geht über das Bearbeiten von Briefen aus dem Landratsamt bis hin zu der Frage, wo der kleine Zaid sein Busticket für die Schule bekommt. Das größte Problem sei die Sprache. Daher begleitet Leila Sebei aus Waldenbuch Albert Bühler oft bei seinen Besuchen. Sie spricht fließend arabisch und deutsch. Omar Kaddah ist für die ehrenamtliche Hil-

fe sehr dankbar: „Wir wüssten nicht, was wir ohne sie machen würden. Die beiden helfen uns, wo sie können. Wir fühlen uns nicht allein gelassen.“

Der kleine Zaid geht in die Altdorfer Grundschule und spricht nach nur einem Jahr fließend deutsch. „Ich habe schon 18 Freunde in meiner Klasse“, sagt Zaid, der beim TV Altdorf Fußball spielt. Seine Mama Darin Kaddah und sein Onkel Aghyad besuchen fünf Tage die Woche einen Deutschkurs der VHS Böblingen. Wie sie die deutsche Sprache finden: „Sauschwer“, sagt Darin Kaddah – auf deutsch. Aber sie will es lernen, denn zurück nach Syrien geht es nicht. Was aus Mohammad geworden ist, weiß die Familie nicht: „Wir hatten nie wieder Kontakt. Ich gehe davon aus, dass er nicht mehr lebt“, sagt Omar Kaddah.

Pudding mit Karamellsoße

Die Familie denkt oft an Mohammad. Auch an Weihnachten ist er in Gedanken immer bei ihnen. Dass Weihnachten überhaupt ein Thema ist, hängt mit Omar Kaddahs Mutter zusammen. Sie war Christin und nahm ihn jeden Sonntag mit in die Kirche. Schon in Syrien haben sie zusammen mit den Christen dort das Weihnachtsfest gefeiert.

Heute spielt das Essen auch bei den Kaddahs eine wichtige Rolle. Nur rein muss es sein – also kein Fleisch und keine Tomatensoße, dafür gefüllte Auberginen und Zucchini und als Nachtisch Pudding mit Karamellsoße. „Ich freue mich auf viel Zeit inmitten meiner Liebsten“, sagt Omar Kaddah. Auch Zaid freut sich auf Weihnachten. Denn: Heute kriegt auch er Geschenke